© pixabay

Unternehmenssicherheit in Zeiten zunehmender Bedrohungen

Notfall- und Krisenmanagement bei Cyberattacken, Betriebsunterbrechungen und Naturkatastrophen

Unvorhergesehene Ereignisse wie Cyberangriffe, Brände oder Pandemien können den Geschäftsbetrieb empfindlich stören. Doch wie können sich Firmen effektiv vorbereiten?

Laut dem Allianz Risk Barometer 2024 zählen Cyberattacken, Betriebsunterbrechungen und Naturkatastrophen zu den größten Risiken für Unternehmen weltweit. Diese Bedrohungen betreffen Betriebe jeder Größe und Branche, wie IHK-Referent Rico Seyd betont. Über 3.000 Risikomanagement-Experten aus 92 Ländern unterstreichen die Wichtigkeit eines proaktiven Umgangs mit Risiken.

Ein funktionierendes Notfall- und Krisenmanagement ist entscheidend, um schwerwiegende Folgen frühzeitig abzumildern. „Es gewinnt nicht, wer Bedrohungen am besten verhindert, sondern wer Risiken am effektivsten managen kann", erklärt Bruce Schneier, Experte für Kryptographie und Computersicherheit.

Notfallmanagement: Vorbereitung ist alles

Das Ziel eines guten Notfallmanagements ist es, Risiken frühzeitig zu identifizieren und durch präventive Maßnahmen die Resilienz der Systeme zu erhöhen. Ein Notfall tritt dann ein, wenn Geschäftsprozesse empfindlich gestört werden. Unternehmen müssen in der Lage sein, schnell und angemessen zu reagieren. „Prävention, wie regelmäßige Sicherheitschecks der IT-Infrastruktur oder die Sensibilisierung der Mitarbeitenden, sind hierbei essenziell", erklärt Markus Vollmuth, Informationssicherheitsberater der atarax-Unternehmensgruppe. Zu einem professionellen Notfallmanagement gehören auch Notfallpläne, die die Meldewege, Verantwortlichkeiten und technische Daten detailliert erfassen.

Eine Krise unterscheidet sich vom Notfall dadurch, dass sie existenzbedrohend für das Unternehmen sein kann und Notfallpläne oft nicht mehr greifen. Eine Krise erfordert daher oft improvisierte Lösungen und dynamische Entscheidungsprozesse. Dabei spielt der Krisenstab eine zentrale Rolle, um das Unternehmen zu stabilisieren und durch die Krise zu steuern.

Krisenmanagement: Die Rolle des Krisenstabs

Im Krisenfall ist es entscheidend, dass der Krisenmanager – häufig eine erfahrene Führungskraft – die Koordination übernimmt. Norbert Rauch, Inhaber der atarax-Unternehmensgruppe, hebt hervor, dass die Zusammenstellung eines Krisenstabs und die Entwicklung eines Krisenplans essenziell sind. Dieser Plan sollte u.a. die Risikobewertung, die Kommunikation und konkrete Reaktionen auf unterschiedliche Krisenszenarien beinhalten. Besonders die Krisenkommunikation ist entscheidend, da sie das Vertrauen der Mitarbeitenden, Kunden und Lieferanten aufrechterhält.

Auch wenn Krisen durch ihre Unvorhersehbarkeit schwer zu bewältigen sind, ist eine regelmäßige Überprüfung und Anpassung der Krisenpläne unerlässlich. „Regelmäßige Trainings und Übungen sollten fester Bestandteil des Krisenmanagements sein, um die Handlungsfähigkeit zu verbessern", so Rauch. Dabei muss der Mut vorhanden sein, auch in unsicheren Situationen Entscheidungen zu treffen.

Ein gut durchdachtes Krisenmanagement kann nicht nur die Auswirkungen einer Krise minimieren, sondern auch dazu beitragen, gestärkt aus dieser hervorzugehen. Schließlich sind es nicht die Unternehmen, die am besten vorbereitet sind, die Krisen erfolgreich bewältigen, sondern jene, die flexibel und effizient auf unvorhergesehene Herausforderungen reagieren.

Fazit: In einer Zeit, in der die Risiken für Unternehmen stetig zunehmen, ist ein durchdachtes Notfall- und Krisenmanagement von zentraler Bedeutung. Durch präventive Maßnahmen und klare Notfallpläne lassen sich viele Bedrohungen abmildern. Für den Ernstfall ist eine starke Krisenorganisation, die schnelle Entscheidungen trifft und gezielt kommuniziert, unabdingbar. Unternehmer sollten ihre Organisation regelmäßig auf Krisenfestigkeit überprüfen, um im Ernstfall gut gewappnet zu sein. ■